Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

29.3.1876 (No. 76)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 29. März.

№ 76. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† **Berlin**, 27. März. Der „Reichsanzeiger" enthält eine Uebersicht der Ergebnisse des Reichshaushalts-Etats von 1875 nach Abschluß der Bücher der Reichs-Hauptkasse für gedachtes Jahr. Die Ergebnisse sind befriedigend und entsprechen den Erwartungen der Reichs-Finanzverwaltung. Das Reichsheer nebst dem bayrischen Heer beansprucht 8 Millionen Mark mehr, als der Voranschlag bezifferte. Der Zuschuß für die Telegraphenverwaltung überschritt den Anschlag um 386,000 M.; der Ueberschuß der Postverwaltung blieb hinter dem Etatansatze um 1,575,000 M. zurück. Im Ganzen blieben die Ergebnisse des Reichshaushalts gegen den Voranschlag um 11,200,000 Mark zurück. Dem gegenüber ergeben sich folgende Mehrbeträge gegen den Voranschlag: Zölle und Verbrauchssteuern 17,595,000 M., Wechselstempel-Steuern 289,000 M., Reichs-Eisenbahnen 149,500 M. Außerdem wurden erspart: an Zinsen für die Reichsschuld 204,000 M., bei der Marineverwaltung 500,000 M., bei der Subvention für die Gotthardt-Bahn 376,000 M. Im Ganzen ergab sich ein Ueberschuß von über 16 Millionen Mark pro 1875.

† **Berlin**, 27. März. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister legt den Rechnungsabschluß in Einnahmen und Ausgaben pro 1875 vor. Nach demselben verbleibt ein disponibler Ueberschuß von 15,793,121 Mark. Im Ganzen beträgt der Ausfall gegenüber dem Voranschlag 1,388,919, erheblich weniger als befürchtet worden. Aus der Kriegskontribution sind nachträglich an die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes 24 Millionen vertheilt worden und hat davon Preußen 19,400,000 Mark erhalten. Sollten andere gesetzliche Bestimmungen nicht getroffen werden, so würde diese Summe durch das Gesetz über die Anleihe von 120 Millionen zur Förderung des Eisenbahn-Baues verwendet werden. Die bisher nicht verwendeten Restbestände ergeben mit den neu bewilligten Beträgen die Summe von 113,641,822 Mark im Extraordinarium. Der Minister wünscht baldige, kräftigste Verwendung der bewilligten Mittel und hofft Verwendung zum Wohle des Landes. (Lebhafter Beifall.)

Im Fortgange der Sitzung berieth das Abgeordnetenhaus in erster Lesung die Vorlage über die Einverleibung Lauenburgs. Nach Ablehnung der von Virchow beantragten Kommissionsberathung wurde beschlossen, die zweite Lesung des Gesetzentwurfs im Plenum vorzunehmen. Die Berathung des Antrags Kapp wegen Kündigung des Accessionsvertrages mit Waldeck wurde vertagt, sodann eine Anzahl Petitionen nach den Anträgen der Kommission erledigt. Schließlich fand der Antrag Schmidt wegen Aufhebung der fiskalischen Brückenzölle Annahme.

† **München**, 27. März. Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung der Abgeordnetenkammer beantwortete der Justizminister v. Fäustle die Interpellation des Abgeordneten Schüttinger. Der Minister erklärte, nach Lage des Reichsrechts sei es zweifellos zulässig, die Beamten der einzelnen Bundesstaaten zu Kommissären bei Reichsbank-Stellen zu ernennen, auch nach Landesrecht stehe kein begründetes Hinderniß entgegen. Die Besorgniß, daß eine solche Doppelstellung zu Kollisionen führen könne, sei vollständig unbegründet, denn die Bankkommissäre hätten keinerlei Verwaltungs-, sondern nur beaufsichtigende Funktionen. — Die Petition der Gemeinde Mering wegen Errichtung einer Schule wurde ohne weitere Diskussion nach dem Antrage der Kommission erledigt. — Die Petition der Gemeinden Palling und Freitsmoos, ebenfalls wegen Errichtung von Schulen, gibt Veranlassung zu einer bisweilen sehr erregten, von dem Gegenstande oft abschweifenden Debatte, an der sich Rußwurm, Daller, Strauß, Kopp, Herz, Louis, Wülffert, Siebert, der Minister v. Lutz, v. Schauß, Beck und Jörg betheiligen. Schließlich wurde die Petition nach dem Kommissionsantrage erledigt. Dagegen stimmte die Linke. Nächste Sitzung Mittwoch.

† **Wien**, 27. März. Die „Polit. Korresp." meldet als hochoffiziös: Auf Grund sehr energischer Einwirkungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands auf die serbische Regierung hat der serbische Minister des Aeußern dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns, Fürsten Wrede, folgende Erklärung in offizieller Weise abgegeben: Die serbische Regierung hat keinerlei Absicht, die Türkei anzugreifen, noch auch in irgend Etwas das Pazifikationswerk der Großmächte zu behindern und sich dadurch einen Kollektivschritt derselben zuzuziehen. Die bis jetzt getroffenen militärischen Vorbereitungen sind nur eine Ergänzung der militärischen Organisation Serbiens, welche während der letzten Jahre vernachlässigt worden ist.

† **Wien**, 27. März. Die „Presse" meldet aus Pesth: Die Rothschild-Gruppe wird mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes die Option auf die zweite Serie der ungarischen Rente bis zum 31. März nicht ausüben. Die Gruppe verhandelt mit dem Finanzminister wegen Verlängerung des Optionstermins.

† **Neuenburg**, 27. März. In der Volksabstimmung wurde gestern die Progressivsteuer mit 7000 gegen 4000 Stimmen verworfen.

† **Rom**, 27. März. In einem Artikel des „Diritto" wird die äußere Politik, welche das neue Kabinet verfolgen werde, folgendermaßen gekennzeichnet: Das Programm des Kabinets kann Europa die Sicherheit bieten, daß die guten Beziehungen zu den Mächten fortdauern werden; dasselbe hat mehrere Berührungspunkte mit dem Programm des französischen Ministeriums. Deutschland wird sehen, daß die innere Politik Italiens ihm in energischer Verfolgung der Kirchenpolitik behilflich sein werde; das Kabinet wird eine kräftige Politik in den kirchlichen Fragen befolgen. Man könne sagen, alle Staaten werden mit Italien zufrieden sein. In der äußeren Politik wird das neue Kabinet keine Aenderung eintreten lassen, aber im Innern eine liberalere Politik befolgen. Italien wird immer ein Element des Friedens und der Zivilisation sein.

† **London**, 27. März. Lord Derby wird als Vertreter des Auswärtigen Amtes während der Anwesenheit der Königin in Baden-Baden dort anwesend sein und ist heute via Brüssel dahin abgereist.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. März. Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Feldmarschall Grafen v. Moltke, welcher sich zu seiner Reise nach Italien verabschiedete, und arbeitete dann mit dem Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski. Im weiteren Verlaufe des Vormittags nahm Höchstderselbe in Gegenwart des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen einiger Generale und Stabsoffiziere entgegen. Unter ihnen befanden sich der nunmehrige Generallieutenant Karczewski, bisher Direktor des Militär-Oekonomiedepartements im Kriegsministerium, welcher in Genehmigung seines aus Gesundheitsrücksichten eingereichten Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt ist. Hr. v. Karczewski hat aus seiner anfänglichen Stellung im Kriegsministerium große Verdienste um die Durchführung der neuen Heeresorganisation und bewährte sich in dem späteren ausgedehnten Wirkungskreise stets als ein sehr umsichtiger Verwalter seines eben so wichtigen wie arbeitsvollen Amtes. — Nach der Tafel begab sich die Kaiserin mit der Frau Großherzogin von Baden und der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern in die Singakademie, um dem Vortrage beizuwohnen, welcher dort im Wissenschaftlichen Verein von dem Professor Dr. Carrière aus München über „Calderon's wunderthätigen Magus und Goethe's Faust" gehalten wurde. Am Abend versammelte sich bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Baden im königl. Palais eine Theegesellschaft, in welcher auch die Kaiserlichen Majestäten erschienen. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Karl haben gestern Vormittag 9 Uhr ihre schon erwähnte Reise nach Italien mit größerem Gefolge angetreten. Zunächst fahren Höchstdieselben mit mehrmaligen Unterbrechungen über Prag, Linz, Salzburg, Innsbruck und Botzen nach Verona. Wegen der zweitägigen Verzögerung, welche die Abreise von Berlin in Folge einer Unpäßlichkeit des Prinzen erfuhr, mußten die hohen Herrschaften den ursprünglich beabsichtigten Besuch am königl. sächsischen Hofe aufgeben, weil schon im Voraus für die Weiterfahrt und für die verschiedenen Unterwegsaufenthalte bestimmte Dispositionen getroffen waren. — Der kais. russische Botschafter am königl. großbritannischen Hofe, Graf v. Schuwalow, welcher am Donnerstag Abend aus London hier eintraf, hat gestern Abend mit seiner Familie seine Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. Während seines Verweilens in Berlin wurde derselbe zweimal von Sr Maj. dem Kaiser empfangen. Auch hatte er vorgestern Abend und gestern Mittag lange Unterredungen mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. — Gestern früh ist die Frau Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Gemahlin des kaiserl. deutschen Botschafters bei der französischen Regierung, aus Paris hier angekommen.

* **Berlin**, 26. März. Eine gestern eingetroffene und hier übergebene Note des schweizerischen Bundesraths datirt, wie man hört, vom 20. März und ladet die Betheiligten zur Prüfung der Lage der Gotthardt-Bahn ein. Dies könnte den Ausgangspunkt einer Konferenz bilden, die eventuell in Bern zusammentreten würde. Beigegeben ist der Bericht des Direktoriums an den schweizerischen Bundesrath, welchem die Arbeit des Oberingenieurs Hellwag nebst den bezüglichen Karten und Plänen zu Grunde liegt. Der Bericht des Direktoriums datirt aus den ersten Tagen des März. Die Konferenz wird wohl zu Stande kommen, aber erst nach der vorangegangenen Prüfung Seitens der Betheiligten, welche die Schweiz in ihrer Note selbst in Aussicht nimmt.

Sechstes Abonnementskonzert

—k. Karlsruhe, 26. März. Das sechste Abonnementskonzert wurde zu einer Art Abschiedsfeier der als abgelaufen zu betrachtenden Konzertsaison, wobei die vorzüglich geschulten Musiktruppen des Großh. Hoforchesters unter der sicheren Führung ihres obersten Feldherrn Dessoff nochmals festgeschlossen in Reih und Glied traten. Die erste Nummer — Faust-Ouverture von Richard Wagner — weckte angenehme Erinnerungen an Hans v. Bülow, der uns diese Wagner'sche Schöpfung auf dem Gebiete der reinen Instrumentalmusik zum letzten Male in mustergiltiger Weise vorführte. Die Tondichtung ist nach Wagner's eigenen Worten als der Ausdruck eines „tief unbefriedigten Innern" zu betrachten; sie entstand als erster Satz einer großen (unausgeführten) Faust-Symphonie, wurde später umgeändert und auf das Zureden Franz Liszt's als eine „Faust-Ouverture" mit dem Motto herausgegeben:

„Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen;
Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt."

In seiner Schrift: Ueber Wagner's Faust-Ouverture, eine erläuternde Mittheilung an die Dirigenten, Spieler und Hörer dieses Werkes, welche, nebenbei bemerkt, manche scharf zugespitzte „erläuternde" Mittheilung über Wagner's Richtung und deren Befeindung enthält, hat Hans v. Bülow eine Charakteristik des Werkes zu geben versucht. Er sagt u. A.: Wagner's Faust-Ouverture beschränkt sich darauf, ihr poetisches Motiv ohne alle dramatisirenden oder charakterisirenden Nebenintentionen künstlerisch auszuführen. — Sein Werk gehört der reinen (aber gerade deßhalb nicht der schimmelig-modrigen) Instrumentallyrik an. Der Hörer und Leser suche deßhalb in der Partitur nicht nach dramatischen Trüffeln und erlasse sich die Mühe der charakteristischen Deutelung ane inem Werke, das uns den Autor als Instrumentalkomponisten vorstellt und somit die erfreuliche Gelegenheit bietet, einmal dem Musiker Wagner gerecht zu werden. Bülow erblickt in Wagner's Faust-Ouverture ein Stimmungsbild, die zum künstlerischen Abschluß gekommene Darlegung eines Seelenzustandes oder des Motives, durch das ein solcher geschaffen wird. Ihr Stoff ist nicht der dramatische Charakter eines Helden, nicht das, was einen solchen stempelt, eine That. Ihr Stoff ist ein Leiden, kein Privatleiden eines gewissen Faust, sondern ein Leiden allgemein menschlichen Inhaltes. Das Werk hebt an mit einer sogenannten Introduktion. So sehr dieselbe den Charakter einer Exposition trägt, das Werk selbst gleichsam in nuce enthält, so grundverschieden stellt sich die Färbung des Hauptmotivs und seiner Begleiter im langsamen Satze von der des raschen heraus. Dieses Hauptmotiv erscheint dort gewissermaßen noch in einem Nebel, aus dem es sich mit seinem Drange an das Licht allmälig enthüllt. Der Dichter führt uns in die Werkstatt seines Geistes ein, indem er uns die Dämmerung der Geburt veranschaulicht, aus welcher jener Hauptgedanke Anfangs wie in träumender Unbewußtheit erwacht, um nach und nach zu jener bewußtvoll dämonischen Macht anzuschwellen, welche ihren selbsttödtenden Sieg am Schlusse in zaubervollem letzten Verhallen feiert.

Die Tondichtung wurde von Seite unseres Hoforchesters vorzüglich reproduzirt; doch schien, jedenfalls in Rücksicht auf den engeren Raum des Museumssaales, der Strom der Tonmassen etwas gedämmt und wir empfingen nicht ganz jenen tief leidenschaftlichen, wild aufgeregten Eindruck, der uns von der Bülow'schen Aufführung in frischer Erinnerung lebt. Das zweite Orchesterwerk des Abends war Schubert's Symphonie in C-dur. Robert Schumann, der auch die denkwürdigen Worte über Schubert gesprochen hat: „Er hat Töne für die feinsten Empfindungen, Gedanken, ja Begebenheiten und Lebenszustände; so tausendfältig sich des Menschen Dichten und Trachten bricht, so vielfältig die Schubert'sche Musik", war es, der diese Symphonie nach dem Tode des Meisters in die Oeffentlichkeit brachte. Ursprünglichkeit, Reichthum und bezaubernde Schönheit der Gedanken, spielende Leichtigkeit des Schattens, in den manichfaltigsten Farben schillernde Instrumentation, — die besonderen Vorzüge des Meisters, dessen ganzes Leben in Musik aufging, — freilich auch dessen Schwächen: Mangel eines festgefügten Organismus, nothwendiger Knappheit der Formen, kommen in seiner Symphonie in C-dur zur Anschauung. Hell aufjubelnd, nur vorübergehend zu milder Weichheit besänftigt, erklingen die Töne des ersten Satzes; das Andante trägt schwärmerischen innigen Charakter; rasch fliegt das Scherzo an uns vorüber und mit schwungvollen, kecken, zündenden Klängen bringt der vierte Satz das Ganze zu Ende. Ein breiter, reicher Strom der Romantik fließt durch die Schubert'sche Symphonie, aber nicht ein dichter, trüber Nebelschleier hat die bunten, farbigen Bilder, Gestalten umzogen; die kecke, feurige Jugend feiert da ihre Feste und läßt ihre lauten Jubelrufe erschallen. Dem Einen erscheint die Symphonie wie ein Stück Wien mit seinem hellen, blühenden Leben darin, dem Andern wie ein Stück Ungarn, wo bald edle magyarische Helden säbelschwingend vorüberreiten, bald Zigeuner ihr nächtliches Zauberwesen treiben. In der Wiedergabe des Werkes bekundete das hiesige Orchester seine volle Meisterschaft, sei es, ob es im vollen Chore sein mächtiges Wort sprach, oder ob einzelne Stimmen, wie in dem prächtigen Andante quasi Allegretto, mehr in den Vordergrund traten.

Hr. Kammermusiker Deecke spielte das Spohr'sche Violinkonzert Nr. 9, dessen zwei erste Sätze am besten, in einer so vorzüglichen Weise, wie man es nur von einem Violinisten solidester Sorte erwarten darf. Seine Technik ist sicher, alle Schwierigkeiten fast mühelos, mit wohlthuender Klarheit bewältigend, seine Auffassungsweise die eines gediegenen Musikers, sein Vortrag in Cantilenen von großer Innigkeit, und nur seinem Tone wäre mehr Kraft, tiefer gehende Wärme zu wünschen, um das Spiel des Künstlers zu einem durchaus wirksamen zu gestalten. Mit Händel's Recitativ und Arie: „Ich ras',

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

General-Feldmarschall Graf Moltke hat zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten; er begibt sich zuvörderst nach Oberitalien, um dann längere Zeit auf seinem Gute Kreisau in Schlesien zu verbleiben. Während seiner Abwesenheit versieht Graf v. Wartensleben die Geschäfte des Chefs des Generalstabs.

D.R.C. **Berlin**, 27. März. Sicherem Vernehmen nach hat der schweizerische Bundesrath die Voranschläge des Ingenieurs Hellwag, aus welchen der Mehrbedarf von 102 Millionen für die Gotthardt-Bahn hervorgeht, einem Komité von im Bergbahn-Bau erfahrenen schweizerischen Ingenieuren vorgelegt, welches sein Gutachten dahin abgegeben hat, daß nicht 102, sondern mindestens 160 Millionen zur Vollendung des Werkes erforderlich sind. Die Gesellschaft verfügt, wie wir hören, nur noch über so viel Mittel, um die Arbeiten am großen Tunnel bis Mitte Oktober fortzuführen. Soll der Bau daher keine Unterbrechung erfahren, so müssen bis dahin unter allen Umständen größere Summen beschafft werden. Der Aufsichtsrath unterhandelt übrigens gegenwärtig einerseits mit dem Favre'schen Konsortium behufs Erlangung von Vorschüssen, andererseits mit Ingenieuren zum Zwecke der Aufstellung von neuen Kostenanschlägen für die Zufahrtslinien unter Anwendung des Seilbahn-Systems.

* **Berlin**, 27. März. Der „Allg. Ztg." wurde aus St. Petersburg geschrieben, Kaiser Alexander II von Rußland beabsichtige Rußland auf längere Zeit zu verlassen und seinen Aufenthalt auf Malta zu nehmen, während welcher Zeit der Großfürst-Thronfolger die Regentschaft des Russischen Reiches übernehmen werde. Zwei Berliner Korrespondenten desselben Blattes suchen diese Nachricht als wahrscheinlich darzustellen und bringen mit ihr die Thatsache in Verbindung, daß der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, der das besondere Vertrauen des Czaren besitzt, just während der Session des britischen Parlaments nach St. Petersburg reiste und auf der Durchreise dahin noch am Tage seiner Ankunft in Berlin (23. März) eine bis zur Mitternachtstunde sich ausdehnende Besprechung mit dem Fürsten-Reichskanzler hatte. Von Berliner Blättern ist es bis jetzt die „National-Zeitung", welche mit dieser Nachricht sich eingehend beschäftigt, sie aber vorerst noch dahingestellt sein läßt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. März. Der „Allg. Ztg." schreibt ein hiesiger Korrespondent: „Man darf vielleicht die Thatsache nicht ganz ignoriren, daß eben jetzt unsere Klerikalen sich ungewöhnlich scharf in's Zeug legen. Da kommt heute wieder das „Vaterland", um uns zu demonstriren, daß nichts unberechtigter erscheint als die Klage: es gebe kein katholisches Oesterreich mehr, daß Oesterreich vielmehr „katholisch ist solang es ist", daß ihm „für alle irdischen Zeiten der indelebile Charakter der Katholizität eingeprägt bleibt", daß daran „weder Menschenwille, noch Menschenthorheit, noch Menschenformel das Geringste zu ändern vermag, kein Beust, oder wie sonst die ephemeren Tageshelden heißen, die ihre kindischen Tüncherkünste an dem altersgrauen Bau dieses Reiches versucht haben, keine konfessionellen Gesetze, keine insippide, gedankenarme Nachahmung fremden Kulturkampfes". Warum ich diese Auslassungen hier reproduzire? Weil sie direkt an einen Brief „aus Rom" anknüpfen, welcher den Untergang Oesterreichs prophezeit, sobald dasselbe aufgehört katholisch zu sein, und welcher der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Oesterreich „zu seiner wahren Politik zurückkehren werde", denn sobald dies geschähe, könnte Oesterreich im gegebenen Augenblick „dem politischen Berliner Kunstbau ein anderes Ansehen geben und der preußischen Hegemonie zum Heile Deutschlands ein Ende machen".

Das nächste Mai-Avancement wird dem Vernehmen nach der Armee einen zweiten (zur Zeit ist der Erzherzog Albrecht der einzige) Feldmarschall geben, den Befehlshaber der Trabanten-Leibgarde und Hofburgwache, General der Kavallerie Fürsten v. Montenuovo, ein Sohn bekanntlich der Wittwe des ersten Napoleon.

≋ **Wien**, 27. März. Der Ministerwechsel in Italien, ein Kabinet Depretis an Stelle des Kabinets Minghetti, hat hier gar keine Besorgniß, kaum eine besondere Aufmerksamkeit erregt; man wußte aus vertraulichen Mittheilungen bereits, daß die auswärtige Politik Italiens durch die betreffenden Personaländerungen nirgendwie berührt werden werde, und seine innere Politik hat natürlich Italien selbst zu gestalten. Auch darin wird übrigens voraussichtlich wenig sich ändern. Es ist ein allgemeiner Erfahrungssatz, daß die Opposition zahm wird, wenn sie in die Position gelangt, und in Italien insbesondere hat er sich vollständig bewährt. Visconti-Venosta war einst der Sekretär Mazzini's und doch ist er, als er Minister wurde, sicher kein Mazzinist gewesen.

Die 50jährige Jubelfeier des jüdischen Tempels ist vorüber. Neu war die Absingung der Volkshymne in hebräischer Sprache. Der Kultusminister wohnte der Feier bei.

Frankreich.

Paris, 26. März. (K. Z.) Gestern gab der hiesige deutsche Turnverein ein großes Fest, dem der deutsche Botschafter und viele hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten.

Ueber 20,000 Karlisten, die sich in Frankreich befinden und nach Spanien zurückkehren wollen, haben von der Madrider Regierung das dazu nothwendige Geld verlangt. Da die letztere dem spanischen Konsul in Bayonne für die Rückbeförderung der Karlisten 100,000 Fr. zur Verfügung gestellt hat, so beräth sie gegenwärtig, ob der Kredit erhöht oder die Karlisten in Frankreich belassen werden sollen.

Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Spanien und Frankreich haben vorgestern begonnen.

♂ **Paris**, 27. März. Die Königin von England, welche auf der Durchreise nach Deutschland heute in Cherbourg erwartet wird, hat sich bei der französischen Regierung jeden offiziellen Empfang verbeten, da sie das strengste Inkognito zu beobachten wünsche. Der Marineminister Admiral Fourichon hat die entsprechenden Weisungen nach dem Kriegshafen erlassen.

Durch Erlaß des Finanzministers vom 25. d. M. ist die Verzinsung der Schatzbons bis auf Weiteres wie folgt fixirt: 1 Proz. für die Bons von 3—5 Monaten, 1½ Proz. für die Bons von 6—11 Monaten, 2½ Proz. für die einjährigen Bons.

♂ **Paris**, 27. März. Offiziös werden die von dem „Bien public" registrirten Gerüchte von Personalveränderungen, welche in der französischen Diplomatie bevorstünden, für unbegründet erklärt.

Die (gemäßigte) republikanische Linke hielt gestern unter dem Vorsitze des Hrn. Jules Ferry eine von etwa hundert Abgeordneten besuchte Versammlung. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Ernennung der Maires. Nach einer eingehenden Debatte wurde mit starker Majorität beschlossen, als dringlich einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen das Gesetz vom Jahre 1874 (Ernennung der Maires durch die Regierung) abgeschafft und das Gesetz von 1871 (in den Gemeinden von weniger als 6000 Seelen Ernennung durch die Gemeinderäthe, in den größeren Gemeinden Ernennung durch die Regierung, jedoch aus dem Schoße der Gemeinderäthe) wiederhergestellt werden soll. Der Entwurf soll ferner die Bestimmung enthalten, daß in allen Gemeinden, an deren Spitze von der Regierung ernannte Ausschüsse stehen, sofort neue Wahlen anzuordnen seien.

In der 11. Abtheilung des Abgeordnetenhauses, welche die Wahl ihres Vertreters im Amnestie-Ausschusse heute nachzuholen hatte, kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Benjamin Raspail und Paul Granier aus Cassagnac. Gegenstand des Streits war die Rolle, welche der Bonapartismus im Commune-Aufstande gespielt hätte. Die beiden jungen Deputirten warfen sich die gröbsten Insulten an den Kopf und die Anwesenden hörten mit verschränkten Armen zu. Am Ende wurde auch hier ein Gegner der Amnestie, Hr. Claude, in den Ausschuß gewählt.

Die Gesellschaft zur Unterstützung der ausgewanderten Elsaß-Lothringer hielt gestern unter dem Vorsitz des Appellationsgerichts-Advokaten Béran ihre fünfte Jahresversammlung. Nach dem Rechenschaftsbericht zählt die Gesellschaft 607 Theilnehmer, welche in dem abgelaufenen Jahre 20,893 Fr. beigesteuert haben. An Geschenken waren, von den Weihnachtsgaben abgesehen, 12,176 Fr. 75 Cent. eingegangen. Der Verein hat in diesem Jahre 2829 Personen Beschäftigung verschafft und 18,812 Fr. an Unterstützungen vertheilt, ferner 24,527 Fr. an Stipendien für verschiedene Unterrichtsanstalten verwendet. Er hat jetzt in dieser Weise 340 aus Elsaß-Lothringen gebürtige Kinder unter seinem Schutz.

Aus Tarbes wird gemeldet: Seit einiger Zeit üben sich unsere Truppen bei Nacht in der Auf- und Abladung von Batterien auf und von Eisenbahnzügen. Der Staat hat zu diesem Behuf eigens einen Verladungsquai am Eingange des Bahnhofs von Tarbes anlegen lassen. Diese Uebungen haben sehr befriedigende Resultate ergeben. So ist es z. B. gelungen, eine ganze Batterie mit allem ihrem Zubehör innerhalb zwei ein halb Stunden aufzuladen. Dies geschah bei Nacht, bei Tage würde also die Operation noch rascher vor sich gehen.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 24. März. Im Jahr 1877 soll eine große Industrieausstellung in Moskau stattfinden. — Hr. Lincoln, der bekannte Wallfischfänger am Ausfluß des Amur, trägt sich mit dem Projekt einer quer durch Sibirien zu führenden Eisenbahn zum Zweck der Herstellung einer näheren Verbindung Rußlands mit Japan.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 28. März. 7. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten Frhrn. v. Gayling.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Jolly, der Präsident des Großh. Finanzministeriums Staatsrath Ellstätter, Ministerialrath Eisenlohr, später der Präsident des Großh. Handelsministeriums, Turban, und die Ministerialräthe Winnefeld und v. Stoesser.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Bemerkung, daß der Präsident, Hr. Oberhofrichter Obkircher, durch Unwohlsein verhindert sei, den Vorsitz zu führen.

Auch Kreis- und Hofgerichts-Präsident Hildebrandt und Prälat Holtzmann hätten ihr Nichterscheinen in heutiger Sitzung wegen Unwohlseins entschuldigt. Verwaltungsgerichtshofs-Präsident Renck werde erst im Laufe der Sitzung erscheinen können.

Ferner wird vom Präsidium zur Kenntniß des Hauses gebracht, daß die Zweite Kammer die Gesetzesentwürfe

„Die Steuererhebung in den Monaten April und Mai l. J., die dienstlichen Verhältnisse der Angestellten der Zivilstaats-Verwaltung und die Pensionirung der Gendarmeriebediensteten betr." erledigt habe.

Das Sekretariat zeigt den Einlauf zweier Petitionen an und zwar:

des Gemeinderaths und der Handelskammer zu Lahr in Betreff des Gesetzesentwurfs über die Erwerbsteuer, und

des Gemeinderaths von Elzach, die Erstellung einer Elzthal-Bahn mit Anschluß an die Waldkircher und Kinzigthal-Bahn betr.

Hierauf berichtet

Dennig Namens der Budgetkommission über den Gesetzesentwurf, die Steuererhebung in den Monaten April und Mai 1876 betr., und stellt nach kurzer Hervorhebung der Umstände, welche das Zustandekommen eines neuen Finanzgesetzes bis jetzt unmöglich gemacht hatten, den Antrag auf Annahme.

Letztere erfolgt einstimmig, worauf zur Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Nachweisungen der in den Jahren 1873 und 74 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung übergegangen wird.

Nachdem der Berichterstatter Dennig seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß im Allgemeinen die Finanzverhältnisse in der verflossenen Budgetperiode sich günstig gestaltet haben, wird, da zur allgemeinen Diskussion Niemand das Wort ergreift, zur Berathung der einzelnen Abschnitte geschritten.

Hier erhebt sich nur beim I'. Abschnitt (die vom ständischen Ausschuß geprüften Rechnungen), und zwar hinsichtlich der Pos. 2 (Zehnt-Schuldentilgungs-Kasse) und Pos. 4 (Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse) eine kurze Debatte, indem

Hummel bemerkt, daß die vorliegenden Rechnungsergebnisse eine Mahnung zu größerer Vorsicht für die Zukunft enthielten. Da übrigens die Großh. Regierung, wie das Eisenbahn-Budget erkennen lasse, von der gleichen Anschauung ausgehe und die bestehenden Bedenken besser bei Berathung des letzteren zur Sprache gebracht würden, wolle er hier das Bild nicht weiter ausmalen, sondern nur im Hinblick auf eine im Kommissionsberichte ausgesprochene Befürchtung, daß die Mittel zur Verzinsung und Tilgung der Eisenbahn-Schuld möglicher Weise noch durch neue Steueraufla-gen ergänzt werden müßten, seiner Anschauung Ausdruck geben, wonach eine solche neue Steuer zwar keineswegs erwünscht, aber sofern hierdurch die Tilgung der Eisenbahn-Schuld besser gefördert würde, immerhin auch nicht als ein großes Unglück zu betrachten sei.

Ministerialpräsident Staatsrath Ellstätter ist gleichfalls der Meinung, daß die Verhältnisse des Eisenbahn-Wesens bei Berathung des betreffenden Budgets zu erörtern seien. Uebrigens könne gegenwärtig und voraussichtlich auch in der nächsten Zukunft eine Eisenbahn-Steuer nicht in Frage kommen. Eine solche würde sich beim Systeme der Staats-Eisenbahnen lediglich als eine Erhöhung der direkten und indirekten Steuern darstellen und aus diesem Gesichtspunkte vermöge er die einer derartigen Steuer günstige Auffassung des Vorredners nicht zu theilen, da ein Vorschlag auf Steuererhöhung regelmäßig im Lande Mißstimmung hervorrufe und es die Großh. Regierung daher als ihre Pflicht erachten müsse, der Eventualität einer Steuererhöhung zum Zweck der Verzinsung der Eisenbahn-Schuld nach Möglichkeit vorzubeugen.

Dennig muß darauf aufmerksam machen, daß der Hr. Präsident des Finanzministeriums nur von der Verzinsung der Eisenbahn-Schuld gesprochen habe. Bei einer so großen Schuld scheine es ihm aber geboten zu sein, auch auf eine angemessene Tilgung bedacht zu sein. Wenn auch ein namhafter Betrag bereits getilgt worden sei, so komme dabei doch auch nicht in Betracht, daß für einen nicht geringen Theil der Schuldsumme ein eigentlicher Gegenwerth in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden sei, was in dem Aufgeben früherer Systeme, Umbau oder Veränderung von Stationshäusern u. dgl. seinen Grund habe. Wenn er die Verhältnisse der Amortisationskasse in Vergleichung ziehe, so müsse er eine fortlaufende Tilgung der Eisenbahn-Schuld im Betrage von 1 Proz. als wünschenswerth bezeichnen und zu diesem Behufe werde aber, wie der Kommissionsbericht andeute, die Herbeiziehung allgemeiner Staatsmittel nöthig werden.

Hummel tritt einer mißverständlichen Auffassung seiner obigen Aeußerung entgegen und will auf den Gegenstand nicht mehr weiter eingehen, da die Eisenbahn-Frage ohnedies in der nächsten Zukunft noch in mancher Beziehung einen Gegenstand der Erörterung bilden dürfte.

Schließlich werden die vorliegenden Rechnungsnachweisungen nach dem Kommissionsantrage als richtig anerkannt.

---

ich schmachte, ich glüh'! Der liebe Gott (welcher auf dem Programm zum „lieben Gott gemacht wurde) wohl traf er mich in's Herz!" erntete Hr. Hof-Opernsänger Staudigl reichlichen und wohlverdienten Dank. In der Schönheit seiner Tonbildung, in der Leichtigkeit, womit er allen Schwierigkeiten, und deren waren keine geringen, gerecht wurde, bewies sich unser, wir hoffen immer noch: nicht scheidendes Opernmitglied als wirklichen Gesangskünstler. Schließlich sei dem musikalischen Dirigenten, Hrn. Hof-Kapellmeister Dessoff, wie auch sämmtlichen Orchestermitgliedern wärmster Dank ausgesprochen für die während des Winters in seltener Vollendung gebotenen Kunstgenüsse. Möge die kommende Saison sie Alle wieder so wie in der abgelaufenen Konzertperiode auf ihrem Platze vorfinden; auch das Publikum wird sicherlich nicht fehlen.

± Metz, 25. März. Die Truppe des kais. konzessionirten Theaters zu Straßburg gab in den letzten Jahren abwechslungsweise in letzterer Stadt und hier in Metz Vorstellungen. Die Opern waren stets sehr gut besucht, da auch die einheimische Bevölkerung ein großes Kontingent von Besuchern stellte. Weniger gut war dagegen der Besuch der Schauspielvorstellungen; da nämlich die letzteren nur in deutscher Sprache gegeben wurden, so waren sie dem größten Theil der nur französisch sprechenden eingeborenen Bevölkerung unzugänglich. Die eingewanderten Deutschen dagegen sind nicht zahlreich genug, um auf die Dauer das Theater füllen zu können, um so weniger, als sie in erster Linie unter der gegenwärtig herrschenden ungünstigen Geschäftslage zu leiden haben. Da der Direktor, Hr. Heßler, auf diese Weise trotz der ansehnlichen staatlichen Subvention nicht bestehen konnte, hat er kürzlich Schritte gethan, um beim Oberpräsidium sich von der Verpflichtung, hier Vorstellungen zu geben, entbinden zu lassen. Bekanntlich hat es s. Z. Mühe gekostet, die Bewilligung dieser Subvention im Reichstag durchzusetzen. Unter den obwaltenden Verhältnissen darf man kaum erwarten, daß solches in Zukunft wieder gelingen werde. Die unabweisliche Folge davon wäre, daß Metz ohne Theater bleiben müßte, da die Erfahrung gezeigt hat, daß sich hier eine selbständige Gruppe ohne Subvention nicht zu halten vermag. Es wäre dies um so mehr zu bedauern, als hier anderweitige Kunstgenüsse fast gänzlich fehlen.

Es folgt nunmehr die erste Berathung des Gesetzesentwurfs, die Erhöhung der Hundstaxe betreffend.

Frhr. v. Rüdt erstattet über diese Gesetzesvorlage einen eingehenden, sich namentlich auch über die Geschichte und den neueren Stand der Wissenschaft hinsichtlich der Frage der Wuthkrankheit verbreitenden Bericht, dessen Drucklegung das Haus auf einen am Schlusse der Sitzung von Frhrn. v. Bodmann gestellten und von Sr. Großh. Hoheit dem Prinzen Wilhelm auch auf die Berichtsbeilagen und die Vorschläge der Berichterstatter ausgedehnten Antrage beschlossen hat.

Wir dürfen uns deßhalb auf die Anführung beschränken, daß der Berichterstatter die Frage, ob die Erhöhung der Hundstaxe als ein Mittel zur Verringerung der Hundezahl überhaupt als eine wichtige und wirksame Vorkehrung gegen die Verbreitung der Wuthkrankheit zu betrachten sei, als eine z. Z. noch nicht gelöste bezeichnete, und deßhalb für jetzt nur eine mäßige Erhöhung der Taxen des Gesetzes vom Jahre 1867, nämlich für Städte auf 16 M., für das Land auf 8 M., ferner Beibehaltung der einheitlichen Taxe für männliche und weibliche Hunde, und sodann vorzugsweise Verschärfung der polizeilichen Maßregeln gegen aufsichtslos herumschweifende Hunde empfahl und das Haus bat, einen Wunsch bezüglich der Einführung der Kontrolmarke zu Protokoll zu erklären.

Malsch als Korreferent schließt sich den Ausführungen und Vorschlägen des Vorredners an, deßgleichen Kreis- und Hofgerichts-Direktor v. Hillern und Hummel, sowie Frhr. v. Göler, während Staatsminister Dr Jolly die Veranlassung der Gesetzesvorlage auseinandersetzt und die Annahme mit den von der Zweiten Kammer beschlossenen Abänderungen empfiehlt.

Für die Vorlage treten ferner Geh. Rath Renaud und Geh. Rath Muth ein.

Bei einer provisorischen Abstimmung ergaben sich für die Vorlage jedoch nur 5 Stimmen.

Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Berathung des Gesetzesentwurfs, die Auflösung der Gemeinde Thengen-Hinterburg betr., welcher, nachdem der Berichterstatter Verwaltungsgerichtshofs-Präsident Renck dessen Annahme beantragt und der Korreferent Frhr. v. Gemmingen sein Einverständniß kundgegeben hatte, zu einer weiteren Diskussion keinen Anlaß gibt.

Das Budget des Großh. Handelsministeriums, welches schließlich zur Berathung gelangt, wird nach Berichtigung eines Druckfehlers auf S. 3 Tit. VIII. des Kommisionsberichtes durch den Berichterstatter Frhrn. v. Bodmann und einer kurzen Bemerkung des Präsidenten des Großh. Handelsministeriums, Turban, zu Tit. III. der „Ausgaben" unverändert nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 28. März. 22. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch, 29. März, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte der Budgetkommission über das ordentliche Budget des Ministeriums des Innern für 1876 und 1877 und zwar: a. Tit. I bis VII der Ausgaben und Tit. I der Einnahmen; Berichterstatter Abg. Bichler. b. Tit. VIII bis XI der Ausgaben; Berichterstatter Abg. Huffschmid. c. Tit. XII bis XVI der Ausgaben und Tit. II, III, IV der Einnahmen; Berichterstatter Abg. Schoch.

Badische Chronik.

+ Karlsruhe, 27. März. Die 1. Quartalsitzung des Schwurgerichts wurde heute Vormittag durch den Vorsitzenden, Großh. Kreisgerichts-Rath Kamm, eröffnet. Zur Verhandlung kam zunächst die Anklage gegen den 27 Jahre alten, ledigen Philipp Werner von Graben wegen Todtschlags.

Die Veranlassung zu der That, welche einen bisher gut beleumundeten Burschen auf die Anklagebank führte, war eine höchst geringfügige. Beim Verlassen des Wirthshauses am Abend des 13. Februar d. J. gerieth Angeklagter mit dem verheiratheten Bürger Ch. F. Rösch von Graben in einen Wortwechsel, weil Letzterer nicht zugeben wollte, daß Schnee und Schlitten auch in Amerika zu finden seien. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten: der ungewöhnlich große und kräftige Rösch packte den Angeklagten an und Beide fielen im Ringen wiederholt zu Boden. Als Rösch sich zum letzten Mal erhoben hatte, sank er nach wenigen Schritten zusammen; ein Messerstich, welcher das Herz durchbohrte, machte seinem Leben rasch ein Ende.

Angeklagter will sich an den Gebrauch eines Messers gar nicht erinnern, da er durch das Würgen seines Gegners ganz bewußtlos geworden sei, – eine Entschuldigung, welche in den Angaben der Zeugen und Sachverständigen keine Unterstützung findet. Nach den Schlußvorträgen des Großh. Oberstaatsanwalts Nokk und des Vertheidigers Rechtsanwalt Dr. Horn verneinten die Geschwornen sowohl die Belastungsfrage des Todtschlages, als die Entlastungsfrage der Bewußtlosigkeit in der Nothwehr, und stellten durch Bejahung der entsprechenden Fragen fest, daß Angeklagter sich der vorsätzlichen Körperverletzung, durch welche der Tod des Verletzten verursacht wurde, und zwar unter mildernden Umständen, schuldig gemacht habe.

Auf Grund dieses Wahrspruches verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen des bezeichneten Verbrechens zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren.

+ Karlsruhe, 27. März. In der heutigen Nachmittags-Sitzung wurde der 17 Jahre alte Kellner Karl Eisele von Baden wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit unter Berücksichtigung des Strafmilderungs-Grundes des jugendlichen Alters zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurtheilt.

+ Karlsruhe, 28. März. Georg Blank, ein älterer verheiratheter Landwirth von Daxlanden, hatte am 7. Januar d. J. im Kronenwirthshause zu viel Branntwein getrunken, was den Leopold Koch I. zu der Aeußerung veranlaßte: „Der Blank tappt schon den ganzen Abend in seinem Rausch herum wie eine blinde Brem (Bremse)." Blank ging in seiner Trunkenheit auf Koch zu und versetzte ihm mit den Worten: „Was sagst du da?" einen Stoß, der zwar, wie die Zeugen versichern, nur leicht war, immerhin aber genügte, den gleichfalls nicht ganz nüchternen 74jährigen Koch zu Boden zu werfen.

Unglücklicher Weise waren die Knochen des Gestürzten von ganz besonders dünner und brüchiger Beschaffenheit, und so kam es, daß er einen Rippenbruch erlitt, welcher eine Rippenfell- und Lungenentzündung und dadurch den Tod des Verletzten herbeiführte, — ein Erfolg, der nach dem Gutachten der Sachverständigen namentlich wegen einer schon längst vorhandenen Lungenschwindsucht mit Nothwendigkeit eintreten mußte.

Zweifelhaft war nach den Zeugenaussagen, ob der Angeklagte den Koch mißhandeln oder ihm nur einen freundschaftlichen Rippenstoß versetzen wollte.

Die Geschworenen verneinten die Belastungsfrage, welche, entsprechend der Anklage, auf vorsätzliche Körperverletzung, durch welche der Tod des Verletzten verursacht wurde, gerichtet war, worauf der Vorsitzende die Freisprechung verkündete.

§ Heidelberg, 27. März. Gestern wurde hier der sogenannte Sommertag gefeiert, wohl noch eine Reminiscenz aus der vorchristlichen Zeit, wie die meisten derjenigen Volksfeste, welche mit einem Wechsel der Jahreszeiten zusammenhängen, wie das bekannte Scheibenwerfen auf dem Hotzenwalde und andere mehr. Während es aber dort die erwachsenen Bursche und Mädchen sind, welche vor Allen die Tradition fortführen, so ist das Sommertags-Fest in Heidelberg Monopol der eigentlichen Straßenjugend. Tausende von geschnitzten und buntstreifigen sogenannten Sommertags-Stecken werden in der dem Sommertags-Sonntag vorausgehenden Woche auf dem Markt verkauft, und dann von den Müttern mit farbigen Bändern geziert, während auf der durch ein ausgeblasenes Ei gesteckten Spitze eine Bretzel angebracht wird. Mit einem solchen Stecken ausgerüstet, eilt am Sommertag, d. h. am Sonntag nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche jedes Kind auf die Straße, um sich dort einer Schaar von Altersgenossen anzuschließen, welche eine wandelnde Strohhütte und eine zweite aus grünen Tannenzweigen an der Spitze die Straßen der Stadt durchzieht und auf den einziehenden Sommer, wie auf den überwundenen Winter ein althergebrachtes Lied singt, dabei wohl auch da und dort von einem Passanten einen klingenden Tribut erhebend. Selbstverständlich soll jenes Strohgebilde den Winter, die Tannengrün-Pyramide den Frühling versinnbildlichen.

4 Mannheim, 27. März. Unter dem Vorsitz des Großh. Kreis- und Hofgerichts-Direktors v. Stösser (Stellvertreter Großh. Kreisgerichts-Rath Krebs) hat heute die Quartalsitzung des Schwurgerichts begonnen. Die Tagesordnung umfaßt 20 Fälle, darunter eine Reihe von Anklagen wegen schwerer Diebstähle (5), wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit (5), Beleidigung des Kaisers (3), betrügerischer Bankerutt (2), außerdem Anklagen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, Raubversuchs], Kindsmords, Beleidigung durch die Presse. In einem Falle, Diebstahl betreffend, handelt es sich um eine größere Bande von Dieben und Hehlern aus hiesiger Stadt, achtzehn Angeklagte, denen neun Vertheidiger zur Seite stehen werden. Weitaus das größte Interesse der ganzen Tagesordnung wird die Anklage gegen die Kaufleute Balz, Kley und Lefèbre von hier wegen betrügerischen Bankerutts und Betrugs beanspruchen, indem u. A. das Gebahren der sogen. Ratenbanken zur ausführlichen Erörterung gelangen wird.

Vermischte Nachrichten.

* St. Petersburg, 23. März. Aus Moskau schreibt man der russ. „Petersb. Ztg.", daß die Untersuchung in dem Prozeß gegen Dr. Stroußberg beendigt worden nach viermonatlicher Dauer. Der Bericht des Untersuchungsrichters ist dem Prokuror am 3. 15. März übergeben worden. Die Akte würde einen Band von 500 Seiten betragen, der, wenn man denselben veröffentlichen wollte, an Interesse für den Leser mit den Romanen von Emile Gaboriau konkurriren könnte. Stroußberg bewohnt immer noch das Gasthaus Krüger, er ist aber gut bewacht, denn man traut ihm die Absicht zu, sich auf englische Art zu entfernen, ohne weiter Abschied zu nehmen. Frau Stroußberg ist seit einiger Zeit in Moskau und bemüht sich mit anzuerkennender Energie, die Lage ihres Mannes zu verbessern. Wie verlautet, geht die Meinung des Untersuchungsrichters in seinem offiziellen Rapport dahin, Stroußberg für immer aus Rußland auszuweisen, worüber sich der Doktor trösten würde. Bevor sich indessen Moskau von ihm trennt, hat er der Bank die verhältnißmäßig geringe Summe von 165,000 Rbl. zu bezahlen, die man im besten Recht ist, von ihm zu fordern. Der Rest seiner kolossalen Schuld ist nur durch fantastische Titel repräsentirt, wie sie die Bank in ihrer Unschuld seinerzeit acceptirte. Wie wir erfahren, ist die Liquidirung des merkwürdigen Doktors in Prag nicht die beste für die Gläubiger. So sind als Garantien dort Eisenbahn-Aktien der Linie Paris-Narbonne deponirt, von denen keine Börse eine Ahnung hat. Unter den Forderungen andererseits nimmt die der Frau des wunderbaren Doktors eine Hauptstelle ein, im Betrage von 300,000 Mark, die deren Mitgift repräsentirt, und einige ihr vom Manne gemachte Schenkungen.

Nachschrift.

† **Wien**, 28. März. Die „Presse" meldet: Die Regierung wird Anfangs April die Dniester-Bahn übernehmen und den Kaufpreis baar erlegen. — Die Bilanz der Franco-Oesterr. Bank weist einen Verlust-Saldo von 328,033 fl. bei einem Effekten-Conto von 3,896,135 fl. auf.

† **Versailles**, 27. März, Abends. Die Deputirtenkammer erklärte nach längerer Debatte die Wahl des Bonapartisten Robert Mitchell für giltig, diejenige des Bonapartisten Haentjens für ungiltig.

† **London**, 27. März. (Oberhaus.) Lord Shaftesbury zeigte an, er werde, sobald die Titelbill die zweite Lesung passirt habe, den Erlaß einer Adresse vorschlagen, worin die Königin ersucht werde, statt des Titels „Kaiserin" lieber einen Titel anzunehmen, welcher mehr mit der Geschichte des Landes und der Loyalität ihrer treuen Unterthanen in Einklang stehe.

(Unterhaus.) Anderson wünscht morgen anzufragen, ob ein Präzedenzfall existire, daß der Souverän während der Parlamentssession sich außer Landes begebe, ob wichtige politische Gründe zur Rechtfertigung dieses außergewöhnlichen Verfahrens vorhanden seien, und welche Maßregeln getroffen worden seien, um während der Abwesenheit der Königin etwaige Unzuträglichkeiten dem Gange der Staatsgeschäfte fernzuhalten. Auf eine Anfrage Hartington's erwiderte Disraeli, er vermöge bei dem augenblicklichen Stande der parlamentarischen Angelegenheiten den Berathungstag über die durch die Mission Cave's veranlaßten Ausgaben nicht festzusetzen. Falls Hartington ein Tadelsvotum gegen die Regierung vorzuschlagen beabsichtige, werde er den Berathungstag bestimmen, andernfalls ersuche er denselben, die Frage am Dienstag oder Freitag zu besprechen. Northcote kündigte die Vorlage des Budgets für nächsten Montag an. — Eine Volksversammlung in Leicester faßte eine Resolution gegen die Annahme der Titelbill, weil dadurch konstitutionelle Schwierigkeiten geschaffen würden.

† **St. Petersburg**, 27. März. Die deutsche Expedition zur Erforschung Westsibiriens traf nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten glücklich in Kasan ein.

† **Bukarest**, 27. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht den abgeänderten neuen Zolltarif, welcher am 1. Juli in Kraft tritt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 28. März, die übrigen vom 27. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
Baden 5% Obligationen	105	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94
„ 4½% „	101⅛	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	95¼	£ à 12.	104
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	„ 5% do. von 1871	99⅞
Bayern 4½% Obligationen	100¾	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97⅜
Württemberg 5% Obligat.	104¾	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
„ 4½% „	101½	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97¼	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	97	von 1865	100⅞
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	60⅞	(10/40r v. 1864)	101⅞
„ 5% Papierrente		3% Spanische	16½
Zins 4½%	57⅞	Volle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	156⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	61
Badische Bank	104¾	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	75
Deutsche Vereinsbank	71	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	108¾	5% dto. steuerfr. neue „	71½
Oesterr. Nationalbank	772	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	109¾	5% Donau-Drau	52
Oesterr. Kredit-Aktien	137¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	78
Mitteldeutsche Creditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Creditbank	92¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	85¾	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	—
Berliner Bankverein	79½	Vorarlberger	61½
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	55½
Deutsche Effektenbank	103½	5% Ungar. Nordostb. Prior.	56¼
Oesterr.-deutsche Bank	91½	5% Ungar. Galiz.	58¼
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	72¾
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	118	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78¾
4% Hessische Ludwigsbahn	99⅞	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47¼
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅛	5% österr. Staatsb.-Pr.	97
5% österr. Frz. Staatsbahn	234⅜	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¾
5% „ Süd-Lombarden	84¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D₂	41⅛
5% „ Nordwestb.-A.	107¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	131¾	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	102½	6% Pacific Central	91¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	152½	6% South Missouri	52¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	110¼		
Galizier	60½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109½	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	103
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120¾	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	109
Badische 4% dto.	—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	282.60
„ 35-fl.-Loose	136.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	156.60
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.20	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	74½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	48.70
„ „ 25-fl.- „	150.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.30	Meininger 7-fl.-Loose	19.60
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3½%	205.10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.30	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	173.80	20-Francs-St. . „	16.23—27
Disconto . . L.S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.42—47
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 28. März. Kreditaktien 287⅝, Staatsbahn 481.— Lombarden 178.—, Disc. Commandit 124.—, Reichsbank 157.— Tendenz: matt.

Wiener Börse. 28. März. Kreditaktien 160.—, Lombarden 102.50 Staatsbahn —.—, Anglobank 70.20, Unionbank 66.50, Napoleonsd'or 9.30⅜. Tendenz: matt.

New-York, 28. März. Gold (Schlußkurs) 113⅞.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Mittwoch, 29. März. 2. Quartal. 45. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Die Journalisten, Lustspiel in 5 Akten, von Gustav Freitag. „Konrad Bolz" — Hr. v. Hoxar vom Stadttheater in Wien als Gast. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 31. März. 2. Quartal. 46. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** Zum ersten Mal wiederholt: **Mama muß heirathen**, Lustspiel in 1 Akt, von Günther. **Liebe im Eckhause**, Lustspiel in 2 Akten, nach einer Idee Calderon's von Cosmar. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Donnerstag, 30. März. Außer Abonnement. **Der Postillon von Lonjumeau**, komische Oper in 3 Akten, von Adam. „Chapelau" und „St. Phar" — Hr. Georg Müller vom k. k. Hof-Operntheater in Wien als Gast. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

B 20 1. Leutershausen.

Bekanntmachung.

Wegen Aenderung in meiner Verwaltung werden alle Verwaltungshandlungen von heute an bis auf Weiteres durch mich selbst besorgt. Zahlungen, Käufe und Verkäufe jeder Art sind nur giltig mit meiner Unterschrift und Ermächtigung.

Leutershausen (Amt Weinheim, in Baden), den 28. März 1876.

W. Graf von Wiser.

Z 727.4. **In einer lebhaften**

Buchhandlung

einer grösseren Stadt Badens ist eine

Lehrlingsstelle

unter günstigen Bedingungen zu besetzen. Anträge unter Chiffre T 7639 befördern *Haasenstein & Vogler in Stuttgart.*

Z.965.3. Es wünscht Jemand gegen ein Depot von 22000 Mark autentisch Werthpapiere 14000 aufzunehmen **zu 5 %** und macht sich verbindlich, jährlich 1000 Mark benebst den Zinsen zurückzuzahlen. Darauf Reflektirende wollen sich in der Expedition d. Bl. nach dem Namen des Einsenders dieses Inserats erkundigen und ihn sodann zur weitern Verhandlung avisiren.

Neu!! Neu!!

Taschenschnellkochapparat zur **augenblicklichen** Bereitung von Café, Thee, Beefsteak etc. etc. Sehr praktisch für's Haus und auf der Reise! Für die Vorzüglichkeit und Billigkeit spricht der **colossale Absatz** seit ¼ Jahr! Preis pr Stck. 4 Mk. B.1.2.

H. Schoenfeldt, Berlin, Leipzigerstr. 134.

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch:

Dr. Retau's „Selbstbewahrung" oder „Hilfe in allen Schwächezuständen des männlichen Geschlechts", Preis 3 Mark, angelegentlich empfohlen. H.36694.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von G. Poenicke's Schulbuchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch wurde von Regierungs- und Wohlfahrtsbehörden empfohlen. Z.984.7.

Man achte genau auf den Titel.

In **Karlsruhe** vorräthig: in der **Macklot**'schen Buchhandlung.

Z.905.2. Bruchsal.

Seegras-Verkauf.

Eine starke Parthie Seegras ist in kleinem und größerem Quantum noch billig zu haben.

Carl Franz in Bruchsal.

Ruhrkohlen

frisch eingetroffen zu herabgesetzten Preisen bei

Franz Schunck & Co.

B.8.1. **in Mannheim.**

B.13.1. Stadt Bühl.

Wein-Versteigerung.

und

Keller-Verpachtung.

In der Verlassenschaftssache des † Sternenwirths Franz Anton Habich dahier werden untenverzeichnete, reingehaltene Weine der Versteigerung und nachbeschriebener Keller mit Wohngebäude der Verpachtung ausgesetzt, wie folgt, am

Dienstag den 4. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Gasthause zum Sternen dahier:

1345 Maß 1875r Weiß-Wein,
8 Ohm alter Klingelberger,
11 „ verschiedene Weine,
circa 60 Maß Branntwein;

sodann 3 Fässer von 1800, 1980 und 2000 Maß Gehalt; am

Dienstag den 4. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Keller im Kapplerfeld an der Bühlerthalstraße:

650 Maß alter Klevner,
1000 „ 1875r Roth Wein,
1700 „ alter dto.,
1500 „ 1873r Weiß-Wein,
1900 „ 1875r dto,
1800 „ 1872 73r. dto.,
1900 „ 1875r dto.,
5400 „ 1874r dto.,
1900 „ 1872/74r dto.,
1100 „ 1875r dto.

Sodann wird bei dieser Versteigerung nachbeschriebener Lagerkeller mit Wohngebäude auf 8 Jahre in Pacht vergeben.

Eine einstöckige Behausung mit gewölbtem Keller und Remise und Hofraithe am Kappler Keller, neben Jos. Niedhammer Erben, Eustach Eisen und Weg;

hiezu werden 18 gut erhaltene, in diesem Keller befindliche Fässer von 400 bis 2100 Maß Gehalt nebst Faßlagern in Pacht gegeben.

Bühl, den 27. März 1876.

Bürgermeisteramt.
A. A.:
Fraaß,
Rathschreiber.

1876er Füllung von

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Dasselbe verdankt seinen hohen Ruf, den es seit mehr wie einem Menschenalter bei Aerzten und Laien geniesst, weniger der **Menge** der in ihm enthaltenen Salze, als dem überaus glücklichen **Verhältnisse** derselben zu einander. Hierauf beruht seine **unübertreffliche Wirkung** und hierdurch ist es zu einem **unersetzlichen** und **unentbehrlichen** Heilmittel geworden, namentlich für Diejenigen, die **längere Zeit solche Mittel** zu brauchen genöthigt sind. Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslust, Unreinigkeit des Blutes und der Haut etc.**

Brunnenschriften, welche jedoch ärztlichen Rath im einzelnen Fall nicht zu ersetzen vermögen, bei uns und in allen Mineralwasser-Handlungen »gratis«.

B.10. H.31441. **Brunnen-Direction C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.**

Z.995. So eben erschien im Verlag von **Eduard Loll** in **Elberfeld**:

Staat oder Papst?

Wider die päpstliche Hierarchie —
Für die Freiheit der Gemeinde.

Ein Beitrag zum Ausgleiche zwischen Staat und Kirche

von

einem Weltgeistlichen im Münsterlande.

Herausgegeben

von

Dr. Arnold Ruge.

8 Bogen 8⁰. Elegant brochirt. Preis 2 Mark.

Der Verfasser, ein hochangesehener Geistlicher im Münsterlande, ist entschiedener Gegner der päpstlichen Anforderungen an die Staatsregierungen, sucht aber weniger eine Vermittlung und Versöhnung zwischen den Parteien anzubahnen, **als eine völlige Unterwerfung der Geistlichkeit unter die Staatsgesetze** zu erzielen. Den Beginn des »Culturkampfes« in der päpstlichen Encyklika vom 8. Decbr. 1864, die Fortsetzung desselben in dem spätern Syllabus und den noch späteren vaticanischen Beschlüssen erblickend, begleitet und widerlegt er diese sämmtlichen Kundgebungen Wort für Wort, zeigt er Satz für Satz das Unberechtigte und Unhaltbare derselben und motivirt dadurch seine Forderung: **Unterwerfung der Geistlichkeit unter die Staatsgesetze.** Vorräthig in der ***G. Braun'schen Hofbuchhandlung*** und ***A. Bielefeld's Hofbuchhandlung*** in ***Karlsruhe.***

Ein interessantes Buch!

B.21.1. Im Commissions-Verlage von **Fr. Foerster** in **Leipzig** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Christlich oder Päpstlich?

Historische Erzählung.

Von **Eduard Jost.**

Preis: eleg. geh., 204 Seiten stark, 1 M. 50 Pf.

Der Verfasser, durch zahlreiche Novellen und Erzählungen auch in weiteren Kreisen bekannt, hat in dem obigen Buche eine der interessantesten Episoden aus der Geschichte einer ehemaligen Reichsstadt, den **Abfall derselben von Rom**, novellistisch bearbeitet. Sämmtliche Figuren sind scharf gezeichnet. —

In ***Karlsruhe*** vorräthig in der ***G. Braun***'schen Hofbuchhandlung und ***A. Bielefeld's*** Hofbuchhandlung.

Z.908.3. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Direktion der Großh. Kunstschule und der Kunstverein für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe haben sich vereiniget, eine Ausstellung von Werken hier wirkender Künstler in den Räumen des Kunstvereins zu veranstalten; die Sammlung wird zu gleichem Zwecke den bedeutenderen Städten des Großherzogthums übermittelt werden.

Die Ausstellung, bestehend aus etwa 50 Kunstwerken, beginnt in Karlsruhe Mittwochs den 22. März und wird in den Tagen bis zum 3. April den Kunstfreunden zu täglichem Besuche in den üblichen Stunden geöffnet sein.

Nichtmitglieder haben ein Eintrittsgeld von 20 Pfennigen zu entrichten.

Bender'sche Erziehungsanstalt

für Knaben von 8 — 16 Jahren

beginnt ihren Sommercursus (H.6738.) B.11.

Dienstag 25. April.

Weinheim a. d. Bergstrasse. **Dr. D. Bender.**

J. Erhardt'sches Töchter-Institut

nebst Lehrerinnen-Seminar in Heidelberg.

Z.499 6.

Eröffnung des neuen Kurses am 24. April cr.

Obige Anstalt, eigens für Unterrichts- und Erziehungszwecke erbaut und eingerichtet, verfügt über reiche Lehrkräfte und bietet auch in erziehlicher Hinsicht den ihr anvertrauten Töchtern einen angenehmen Familienkreis, in welchem man Elternstelle möglichst zu ersetzen sucht. Prospekte und Referenzen stehen zu Diensten.

Z.830.3. **Stellenantrag**

Für ein größeres herrschaftliches Haus in Süddeutschland wird ein

Hausmeister

zur Führung des Haushaltes und Oberaufsicht über die übrige Dienerschaft gesucht, welcher in größeren Familien und ähnlicher Stellung schon gedient hat, nicht über 36 Jahre alt ist und über Gewandtheit und Geschick, sowie strengste Redlichkeit und Pünktlichkeit beste Zeugnisse vorlegen kann. Die Stelle ist eine dauernde und entsprechenden Falles mit Alters- und Familienversorgung versehen. Gehalt nach Uebereinkommen. Anmeldungen sind unter W6312a innerhalb 14 Tagen verschlossen zu senden an die Annoncenexpedition von **Haasenstein & Vogler** in **Mannheim.**

Z.991. **Gemeinde Markolsheim.**

Am Montag den 3. April 1876, um 9 Uhr Vormittags, läßt die Gemeinde Markolsheim auf dem dortigen Steigerungssaale versteigern:

Baumstämme:

Im Harthwald:
63 Eichen-Stämme,
23 Hagebuchen-Stämme,
6 Ulmen- „
Im Rheinwald (Hintergrün):
87 Eichen-Stämme,
6 Ulmen-Stämme.
Im Rheinwald (Wellohmen):
18 Eichen-Stämme,
14 Ulmen-Stämme.
Auf der Rheinstraße:
16 Pappel-Stämme.

Markolsheim (Unter-Elsaß), den 20. März 1876.

S.161.Q. Der Bürgermeister: **Walter.**

Zu verkaufen.

B.22. Ein sehr schöner echter Neufundländer, 1 Jahr alt, weiß, mit schwarzem Kopf, groß, stark, prachtvolle Figur, sehr wachsam, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Hofgut-Verkauf.

B 9.1. Ein in der Umgegend von Freiburg gelegenes **Hofgut**, bestehend aus geräumigem Wohnhaus und Oekonomiegebäuden, 50 Jauchert Acker und Wiesen, sowie Reben, auch könnte zum Hausgebrauch noch Wald gegeben werden, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dieses Anwesen würde sich namentlich für einen Kapitalisten sehr gut eignen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

A.922. Nr. 9666. Karlsruhe. Gegen den vormaligen Gastwirth Christof Dennig von Dietlingen, z. Zt. dahier, ist Gant erkannt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 26. April l. J., Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeiden des Ausschlusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnhaften Zustellungsgewalthaber zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.

Karlsruhe, den 28. März 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.

Verm. Bekanntmachungen.

B.18. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 10. Mai l. J. wird der Tarif vom 15. Oktober 1872 für den Transport von Steinkohlen und Coaks ab Kehl nach den Stationen der Schweizerischen Nordostbahn und der Vereinigten Schweizerbahnen aufgehoben, und wird an dessen Stelle vorläufig ein neuer direkter Tarif nicht treten.

Karlsruhe, den 27. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

B.19. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Giltigkeitsdauer des am 1. Mai 1875 in Kraft getretenen Ausnahmetarifs für den Transport von Steinkohlen und Coaks ab den Kohlenstationen der Rheinischen Bahn nach Basel via Bingerbrück – Mannheim wird bis Ende dieses Jahres verlängert.

Karlsruhe, den 27. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

B.26. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April d. J. wird für Holztransporte in Ladungen von 10,000 Kilogramm auf offenen Wagen von der badischen Station **Menningen** nach der Württembergischen Station **Rothenbach** ein direkter Spezialtarif in Kraft treten.

Näheres ist bei der Güterexpedition in Menningen zu erfragen.

Karlsruhe, den 27. März 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

B.17.1. Nr. 2028. Karlsruhe.

Großh Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Ausmaurung von 10 Stück Entleerungsgruben in der neuen Lokomotivmontirungswerkstätte auf hiesigem Bahnhof, veranschlagt zu 5344 M. 20 Pf., werden höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben.

Der bezügliche Voranschlag, sowie die Zeichnungen und Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind die deßfallsigen Angebote spätestens bis

Montag den 10. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen ebendaselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 27. März 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

Vergebung der Eisenconstruction für die Brücke über die Elz bei Elzach.

Z.998. 1. Mit höherer Ermächtigung bieten wir die Lieferung und Aufstellung der Eisenconstruction für die Brücke über die Elz an der Straße von Elzach nach Haslach mit einem Gewichte von

14,800 Kilo Schmiede- und Walzeisen,

auf dem Submissionswege aus.

Die Herren Fabrikanten werden eingeladen, ihre Angebote, nach 100 Kilo gestellt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei der unterfertigten Stelle, allwo Pläne und Bedingungen von heute an zur Einsicht aufliegen, bis längstens

Dienstag den 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

einzureichen. (H.6362a.)

Emmendingen, den 25. März 1876.

Großh Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Mattes.

B.16. Konstanz.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Johann Martin zum Löwen in Reichenau gehörigen, auf dortiger Gemarkung gelegenen Liegenschaften:

Ein zweistöckiges Wohnhaus Nr. 13 mit Wirthschaftsgerechtigkeit und Bäckereieinrichtung, einer Tenne, zwei Stallungen, einem Laubschopf nebst

2 Viertel Gras- und Baumgarten mit einem Brunnen, auf der Ergat, vornen an die Straße, hinten an Johann Paul Gensle, einerseits an Martin Huber, anderseits an Paul Böhler grenzend, taxirt zu 9100 M.

Neuntausend einhundert Mark

am Montag den 10. April 1876, 10 Uhr Morgens,

auf dem Rathhause zu Reichenau öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzungspreis erreicht.

Die Bedingungen können bei dem Bürgermeisteramte zu Reichenau und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Konstanz, den 5. März 1876.

Schwartz,
Großh. Notar.

Z.996. 1. Nr. 197. Langensteinbach.

Stammholz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden mit Borgfristbewilligung bis 11. Nov. l. J. öffentlich versteigert, am

Montag den 3. April,

aus Distrikt IV, 3 a: 304 Forlen, Holländer-, Bau- und Nutzholzstämme (823 Festmeter); am

Dienstag den 4. April,

aus Distrikt IV, 3 b: 320 Forlen, 17 Tannen (476 Festmeter), III Steinig, V Herrmannsgrund, VI Köpfelewald: 25 Forlen und 2 Tannen, Bau- und Nutzholzstämme (39 Festmeter)

Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause in Langensteinbach.

Domänenwaldhüter Johann Constantin in Untermutschelbach zeigt die Hölzer auf Verlangen vor.

Langensteinbach, den 22. März 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Seidel.

Z.985.2. J.Nr. 1463. Baden.

Erledigte Gehilfenstelle.

Beim Hauptsteueramt Baden ist die III. Gehilfen- (Decopisten-) Stelle mit einem jährlichen Einkommen von 900 Mark erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Kanzleigehilfen und Militärpensionäre, welche die erforderlichen Fähigkeiten (deutliche, aber nicht zu langsame Handschrift) besitzen, werden eingeladen, ihre Gesuche mit Zeugnissen belegt innerhalb 8 Tagen bei dem Vorstande des Hauptsteueramts, Oberzoll inspektor Benz in Baden einzureichen.

Z.973.2. Nr. 8305. Karlsruhe. Beim diesseitigen Kontrolbüreau ist eine Revidentenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 1200 — 1600 M. zu besetzen.

Bewerber aus der Klasse der Kameralassistenten wollen ihre Anmeldungsgesuche mit dienstlichen Zeugnissen binnen drei Wochen dahier einreichen.

Karlsruhe, den 24. März 1876.

Großherzoglicher Verwaltungshof.
Schwarzmann.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)